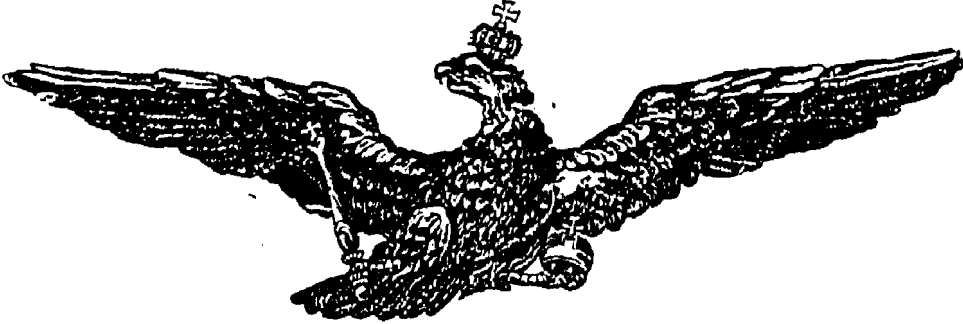


Ersteinst täglich  
mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen.  
Abonnementspreis  
für das Vierteljahr M. 1.25; durch Postboten oder Setzungssträger  
in's Haus gebracht 40 Pf. mehr.  
Abonnements werden von sämtlichen Postämtern,  
Briefträgern, den Setzungsredaktionen und unseren Agenten  
im Kreise angenommen.

# Telegraph

Inserate  
werden in der Expedition: Berlin W., Lützow-Strasse 87,  
sowie von sämtlichen Annoncen-Bureaus, den Zeitungs-Redaktionen  
und unseren Agenturen im Kreise angenommen.  
Anzeigen, welche für den folgenden Tag bestimmt sind,  
müssen bis Nachmittags 1 Uhr, Familien-Anzeigen bis 3 Uhr Nach-  
mittags in unserer Expedition eingeleistet sein.  
Preis der einfachen Petitzeile  
ober deren Raum im Anzeigenheft 20 Pf., im Restamenheft 40 Pf.

# Kreis-



# Blatt.

Redaktion und Expedition:  
Berlin W., Lützowstr. 87.

## Täglich erscheinende Zeitung.

Telegraph-Verlag:  
Amt VI, Nr. 671.

Nr. 141.

Berlin, Mittwoch, den 25. Juli 1894.

38. Jahrg.

### Amthliches.

Berlin, den 21. Juli 1894.  
Der bisherige städtische Wächter Otto Böller  
ist zum Nachwächter der Gemeinde Adler-  
hof gewählt und als solcher bestätigt und vereidigt  
worden.

Der Landrath,  
J. B. Keller, Kreis-Deputirter.

### Nichtamtliches.

#### Die Erweiterung und Reform der Unfallversicherung.

(Fortsetzung.)

Was den Entwurf, betreffend „Abänderung  
der Unfallversicherungsgesetze“ an-  
belangt, so berührt er, wie aus der Benennung  
hervorgeht, alle zur Zeit in Kraft befindlichen  
Unfallversicherungsgesetze.

Zunächst wird der Umfang der Fürsorge für  
die versicherten Personen, da sich in den bestehenden  
Gesetzen Lücken gezeigt haben, im Interesse der  
Verletzten und ihrer Hinterbliebenen ausgedehnt.  
Es sollen nunmehr die versicherten Personen nicht  
nur wie bisher ausschließlich gegen Betriebs-  
unfälle, sondern auch gegen Unfälle bei  
Nebenbeschäftigungen im Hause oder  
sonst im Dienste des Betriebsunternehmers  
versichert sein. Ferner soll der Bezug  
einer Unfallrente unter Umständen schon  
vor dem Beginn der vierzehnten  
Woche nach dem Unfall eintreten, nämlich  
dann, wenn der aus der Kranken-Ver-  
sicherung erwachsene Anspruch auf Krankengeld  
vor dem Beginn der vierzehnten Woche nach Ein-  
tritt des Unfalls fortfällt, aber bei dem Verletzten  
noch eine Beschränkung der Erwerbsfähigkeit fort-  
besteht, für welche nach Ablauf von 13 Wochen seit  
Eintritt des Unfalls Schadenersatz aus der Unfall-  
versicherung zu leisten wäre. In diesem Falle  
soll dem Verletzten für die Dauer  
dieses Zustandes bis längstens zum  
Beginn der vierzehnten Woche für  
jeden Arbeitstag eine Entschädigung  
in Höhe der Hälfte des ortsüblichen  
Tagelohns gewöhnlicher Tagelöhner  
des Beschäftigungsortes von der  
Betriebsunternehmung gewährt werden.  
Auf Antrag des Verletzten ist diese Entschädigung  
von der Krankenkasse vorläufig zu zahlen und  
von der Genossenschaft später zu ersetzen.  
Sodann soll dafür gesorgt werden, daß, wie

es wiederholt vorgekommen ist, der Entschädigungs-  
berechtigte nicht in Folge von Streitigkeiten darüber,  
welche Genossenschaft die Entschädigung zu ge-  
währen hat, einseitigen ohne die gesetzliche Unter-  
stützung gelassen werde, oder gar in Folge wider-  
sprechender Entscheidungen in den vor den Schieds-  
gerichten verschiedener Genossenschaften und vor  
verschiedenen Versicherungsämtern verhandelten  
Verfahren gänzlich leer ausgehe. Zu diesem Zwecke  
wird bestimmt, daß die von dem Verletzten zuerst  
in Anspruch genommene Genossenschaft die Ent-  
schädigung alsbald festsetzt. Nach erfolgter rechts-  
kräftiger Feststellung ist sie berechtigt, die nach ihrer  
Ansicht verpflichtete andere Genossenschaft wegen  
Erfalles der gezahlten Entschädigung und wegen  
Uebernahme der Entschädigungspflicht in Anspruch  
zu nehmen. Ueber diesen Anspruch entscheidet das  
Reichsversicherungsamt.

Eine günstigere Gestaltung des Ent-  
schädigungsanspruchs sieht der Entwurf  
ferner insofern vor, als bei Bemessung der Rente  
für Hinterbliebene solcher Getödteten, die wegen  
eines früher erlittenen Unfalls nur noch wenig  
verdienen konnten, die aus Anlaß des früher er-  
littenen Unfalls bezogene Rente dem Jahres-  
arbeitsverdienst des Getödteten hinzugerechnet und  
in Folge dessen der Entschädigung ein höherer  
Jahresarbeitsverdienst zu Grunde gelegt werden  
soll. Auch der Kreis der entschädigungs-  
berechtigten Hinterbliebenen soll er-  
weitert und auf die Enkel und Geschwister des Ge-  
tödteten ausgedehnt werden. Ferner soll diesen  
sowie den Ascendenten ein Entschädigungsanspruch  
nicht wie bisher erst dann eingeräumt werden, wenn  
der Verstorbene ihr „einziger Ernährer“ war, sondern  
auch schon dann, wenn er zu ihrem Unterhalte  
wesentlich beigetragen hat.

Um zu erreichen, daß schon im Feststellungs-  
verfahren vor der Genossenschaft die  
thatsächlichen Umstände, sowohl hinsichtlich des  
Hergangs bei dem Unfall, als auch hinsichtlich der  
Folgen desselben und ihre Einwirkung auf die  
Erwerbsfähigkeit des Verletzten besser aufgeklärt  
werden, wird bestimmt, daß dem Entschädigungs-  
berechtigten oder einem Vertreter desselben auf Ver-  
langen Gelegenheit zu geben ist, seinen Anspruch  
vor dem Feststellungsorgan mündlich zu vertreten.  
Von dieser Bestimmung erwartet der Entwurf eine  
bessere Aufklärung der thatsächlichen Fragen und er  
wird deshalb die letzteren der Nachprüfung im  
Rekursverfahren vor dem Reichsversicherungsamt,  
bzw. den Landesversicherungsämtern entziehen.  
Demgemäß soll gegen die Entscheidungen der

Schiedsgerichte nur noch das Rechtsmittel  
der Revision zulässig sein, die sich nur darauf  
stützen kann, daß die angefochtene Entscheidung auf  
der Nichtanwendung oder auf der unrichtigen An-  
wendung des bestehenden Rechts oder auf einem  
Verstoß wider den klaren Inhalt der Akten beruhe,  
oder das Verfahren an wesentlichen Mängeln leide.  
(Fortsetzung folgt.)

### Rundschau.

Berlin, 24. Juli.

\* Unser Kaiser wird nach einer heute hierher  
gelangten Nachricht vier Tage in Töms ver-  
weilen und zwar vom 7. bis 10. August. Die  
Abreise erfolgt wahrscheinlich von Wilhelmshaven  
aus am 5. August.

Nach § 70 des Gerichtsverfassungsgesetzes  
sind die Landgerichte ohne Rücksicht auf den Werth  
des Streitgegenstandes ausschließlich zuständig für  
die Ansprüche gegen Reichsbeamte wegen  
Ueberschreitung ihrer amtlichen Befugnisse oder  
wegen pflichtwidriger Unterlassung von Amts-  
handlungen. In Bezug auf diese Bestimmungen hat  
das Reichsgericht, IV. Zivilsenat, durch Urtheil vom  
12. März 1894 ausgesprochen, daß die Landgerichte  
für derartige Klagen auch dann ausschließlich zu-  
ständig sind, wenn der wegen einer Pflichtwidrigkeit  
in Anspruch zu nehmende Beamte inzwischen  
seine Beamteneigenschaft verloren hat.

Vor dem Königlich-technischen Ober-  
Prüfungsausschuss in Berlin haben während des  
Zeitraums vom 1. April 1893 bis dahin 1894 im  
ganzen 66 Kandidaten die zweite Haupt-  
prüfung für den Staatsdienst im  
Bauwesen abgelegt. Von diesen Kandidaten haben  
60 die Prüfung bestanden, und zwar 36 als Bau-  
meister für das Hoch- und Ingenieurbaufach und 24  
als Baumeister für das Maschinenbaufach; dieselben  
sind sämtlich zu Königlich-Preussischen Bau-  
meistern ernannt worden. Von den 60 Kan-  
didaten, welche die Prüfung mit Erfolg abgelegt  
haben, haben sieben das Prädikat „mit Auszeichnung“  
zuerkannt erhalten.

In Leer wird am 15. August d. J. mit  
einer Seefermanns-Prüfung und in  
Vapenburg am 30. August d. J. mit einer  
Seeoffiziers-Prüfung für große Fahrt be-  
gonnen. Mit der Prüfung in Vapenburg wird  
eine Seefermanns-Prüfung verbunden werden.  
— Offizielle Meldungen aus Prag stellen  
fest: Die in den letzten Tagen erfolgten Verhaftungen  
von Anarchisten betrafen vier in der Vorstadt  
Weinberge wohnende Individuen, welche Explosiv-  
körper zu erzeugen versuchten. Bei den Haus-  
suchungen wurden zahlreiche anarchistische Papiere  
beschlagnahmt. Außerdem wurde eine Anzahl  
Dynamiten in Neuhydrow, Biskow, Karolinen-  
thal und Reichenberg verhaftet, welche sich mit der  
Abfertigung von Explosivkörpern befaßten. Die  
Verhafteten wurden sämtlich dem Strafgericht  
überliefert.

— Im englischen Unterhause wurde  
regierungsseitig erklärt, die italienische Regierung  
habe die Befehle von Kassala durch die  
italienischen Truppen mitgetheilt und dabei die  
Versicherung abgegeben, dieses Ereigniß beruhe  
in keiner Weise die Absicht der italienischen Re-  
gierung, ihren Verpflichtungen gegen England ent-  
sprechend zu handeln. Diese Verpflichtungen sind  
in dem Protokoll vom 15. April 1891 niedergelegt.

— Das norwegische Odelsthing hat  
gestern einstimmig beschlossen, den Kommissions-  
bericht über die Angelegenheit der abgeschraubten  
Flintenschlösser in dieser Session nicht mehr zu be-  
rathen. — Im Storting ist von radikaler  
Seite der Antrag eingebracht worden, das Storting  
soll fünf Ausschüsse wählen, welche die Aufsicht über  
die Waffen der Armee zu führen hätten. Diese  
Ausschüsse sollen zusammenzutreten, so oft sie für  
notwendig halten, mindestens aber jährlich einmal,  
um die Vorräthe des Reiches an Waffen, Munition  
und Vorräthe gegenständlichen zu besichtigen und sich  
davon zu überzeugen, daß Alles in Ordnung sei.  
Die Ausschüsse sollen Reisepfennig und Tagesgelder  
wie die Mitglieder des Storting erhalten.

— Die Session des italienischen Par-  
laments ist gestern durch ein Dekret des Königs  
geschlossen worden.

— Die französische Deputirtenkammer  
legt die Beratungen über die Vorlage der Re-  
gierung, die Unterdrückung des Anarchismus  
betreffend, munter fort. Das Sim- und Herreden  
über die Sache hat noch zu keinem abschließenden  
Resultate geführt. Bis jetzt ist Artikel 1 mit einem  
unbrauchbaren Zusatz angenommen, ebenso Artikel 2  
und die Hälfte des Artikels 3. Wie es scheint,  
will die Regierung das Ende der Berathung ab-  
warten, um vor der definitiven Abstimmung die  
Wiederherstellung des zwischen ihr und der Kom-  
mission ursprünglich verabredeten Textes zu verlangen.  
Ob dann die Kammer sich fügt oder das Mi-  
nisterium zurücktritt, muß man abwarten. Unter-  
dessen gefallen sich die Anarchisten in den wildsten  
Drohungen gegen Herrn Casimir-Perier, dem jeden  
Tag mindestens ein Duzend mal der Tod an-  
gedroht wird, gegen das Ministerium im Ganzen  
und jeden Minister im Einzelnen, gegen die  
Kammer, die Polizei, gegen alle Welt und die  
Bourgeoisie noch extra. Manchmal weiß man  
wirklich nicht, ob die Altenklücke noch zum Schreiben  
befähigten Besitzern oder von Verriichten abgesetzt  
sind. Trostlich wird man leider daran glauben  
müssen, daß hinter verschiedenen dieser Elaborate  
erheblich mehr steht, als bloße Aufschneiderei.

— Der Kaiser und die Kaiserin von  
Rußland sind gestern nach Peterhof zurückgekehrt.

— In Adrianopel wurde die Cholera  
amtlich festgestellt. Die aus Adrianopel nach  
anderen Orten der Türkei reisenden Personen  
unterliegen einer fünfzigstägigen Quarantäne im  
Lazareth zu Mustafa-Pascha.

— Wie dem „Neuer'schen Bureau“ aus  
Shanghai vom gestrigen Tage gemeldet wird,  
sei das Gerücht von der Erklärung des Krieges

### In letzter Stunde.

Erzählung von Wilhelm Appelt.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ruhig lag hierauf das Staatsloos des Forst-  
adjunkten einige Zeit in der Kasse des Forstamtes  
gut und sicher aufbewahrt. Als der Forstmeister  
eben rettungslos seinem Untergange entgegenging,  
sah er plötzlich in der Ziehungsliste, daß das von  
ihm verwahrte Staatsloos des Forstadjunkten Kron-  
berger, welches die Nummer 3965 hatte, den Haupt-  
treffer von vierzigtausend Gulden gewonnen habe.  
Wie von einem Blitzstrahl erhell, sah der Forst-  
meister auf einmal einen Rettungsweg vor sich  
offen liegen und beschloß, da Kronberger von dem  
Treffer nichts erfahren hatte, das eine Verbrechen  
vorläufig durch ein zweites zu verdecken. Weiteres  
Denken hielt er Anfangs von sich fern; war  
es ihm doch nur darum zu thun, das drohende  
Verhängniß wenigstens für einige Zeit hinauszuschieben.

Die ersten Tage nach der Ziehung war der  
Forstmeister bemüht, jede Ziehungszahl, in  
welcher darüber berichtet wurde, vor dem Adjunkten  
Kronberger zu verbergen. Mit gezwungenem  
Lächeln versicherte er ihm sogar nach einiger Zeit,  
daß er zufällig die Ziehungsliste eingesehen und  
daraus gefunden habe, daß es eben diesmal keinen  
Gewinn gebe. Scherzend fuhr er fort:

„Mein lieber Kronberger, Sie müssen sich halt  
abermals ein halbes Jahr bis zur nächsten Ziehung  
damit gedulden, plötzlich ein reicher Mann zu  
werden! Na, trösten Sie sich mit dem Sprich-  
worte: Unglück im Spiele, Glück in der Liebe!“

Da Sie ein schöner und gebildeter junger Mann  
sind, wird es Ihnen an Liebesglück gewiß nicht  
fehlen.“

Da hatte Kronberger, während allühende Röthe  
sein Gesicht bedeckte, mit starker Stimme davon  
gesprochen, daß er als armer Forstadjunkt sich wohl  
keiner Hoffnung hingeben dürfe, ein Mädchen einzu-  
zu erringen, selbst wenn es ihm gelingen sollte,  
dessen Herz zu erobern.

Der Forstmeister faßte herzlich die Hand des  
jungen Mannes, indem er bedeutungslos sprach:  
„Sie haben etwas so Lütchiges gelernt, daß  
es Ihnen nicht fehlen kann, über kurz oder lang die  
Stelle eines Forstingenieurs zu erhalten, wofür ich  
schon sorgen will. Wer würde sich da wohl  
sträuben, einem so braven, jungen Manne die Hand  
seiner Tochter zu verweigern? Vergessen Sie nicht,  
daß dem Kühnen die Welt gehört und daß sie sicher  
überall willkommen sein werden!“

Da gab es ein glückliches Aufschreien in den  
Augen Kronbergers, und von überströmendem Ge-  
fühle übermann, konnte er nur in tiefer Ver-  
wirrung des Forstmeisters Hand ergreifen, während  
dieser innig fortfuhr:

„Ich liebe, achte und schätze Sie, und hoffe,  
daß Sie uns nie verlassen werden; möge Ihnen  
mein Haus eine zweite Heimath werden!“

Wie von einem Traume des Glücks umfungen,  
war Kronberger dann hinausgeilte, tief hinein in  
den harzduftigen Lannenwald, während der Forst-  
meister hierauf noch lange gedankenlos am Fenster  
stehen blieb, war es ihm doch nicht verborgen ge-  
blieben, daß der junge Mann glühende Liebe für  
seine Tochter fühlte. Dieselbe sollte ihm Rettung  
schaffen; denn wenn Kronberger und Marie ein  
Paar wurden, war für ihn nichts mehr zu fürchten.

Hierauf war der Forstmeister in aller Stille  
nach der Residenz gereist und hatte bei dem Bankier,  
von dem das Loos bezogen worden war und bei  
welchem auch der Treffer erhoben werden mußte,  
das Geld hierfür in Empfang genommen, mit dem  
er die aus der Forstkasse veruntreute Summe deckte,  
so daß dieselbe nun auf den Kreuzer stimmte.

Was ihn aber jetzt mit größter Beforgnis er-  
füllte, war, daß Marie Kronberger's Bewerbungen  
so entschieden auswich. Und dann war es ihm ja  
auch nicht fremd geblieben, daß sie schon seit langer  
Zeit eine tiefe Neigung zu seinem zweiten Forst-  
adjunkten Vernaui in sich trage, gegen die er auch  
früher, da er keine hochfliegenden Pläne verfolgte,  
nichts einzuwenden hatte, indem derselbe demnach  
Förster werden mußte und ihm sicher eine gute  
Zukunft bevorstand.

Sollte sich seine Tochter entschieden dagegen  
sträuben, eine Verbindung mit Kronberger einzu-  
gehen, so mußte der Forstmeister, das wußte er,  
wenn kein anderes Mittel verfangen sollte, das  
thun, was einst der Vater seiner Elftiede dieser  
gegenüber gethan: er mußte ihr eben die volle  
Wahrheit gestehen; er wußte, daß sie dann, um  
ihn zu retten, freudig ihr Lebensglück opfern würde.

Als er verzweiflungslos nun wieder den Kopf  
sinken ließ, denselben gleich darauf in seinen Händen  
vergrabend, da war ihm der Gedanke, seiner Tochter,  
die ihn soehrte und hochhielt, als ein Erloser zu  
erscheinen, weit fürchterlicher noch als selbst der Tod  
durch eigene Hand. Da hätte er laut aufschreien  
mögen vor Schmerz und Jammer, und heiße  
Thränen rollten aus seinen Augen und sein ganzes  
bisheriges Leben, das sich durch keine Neue mehr  
zurückrufen ließ, erschien ihm als ein verlorenes.

II.

Als der Forstmeister noch immer verzweiflungs-  
voll in tiefem Schmerze versunken dafag, öffnete sich  
leise die Thür und ein jugendfrisches Mädchen er-  
schien an derselben. Es war seine Tochter Marie,  
welche vor Kurzem erst das achtzehnte Lebensjahr  
erreicht hatte. Ihre Gestalt war schlank und voll  
dabei und ihr von dunkelbraunem Haar umrahmtes  
Gesicht, auf dem nach recht viel Kindlichkeit ruhte,  
sanft und lieblich. Aus ihren großen blauen Augen  
leuchteten Herzengüte und Bescheidenheit und ihre  
ganze Seele spiegelte sich darinnen wieder.

Als sie ihren Vater regungslos am Schreib-  
tische sitzen sah, überflog ein leichtes schallhaftes  
Lächeln ihren Mund; meinte sie doch, der Schlämmer  
habe ihn während der Arbeit überfallen. Dann  
aber that es ihr wieder leid, daß sie ihm diese Er-  
holung nicht gönnen dürfe, sondern ihn wecken  
müsse, sie hatte ihm einen Auftrag vom Herrschafts-  
Direktor Grubner auszurichten. Und wie gern  
hätte sie ihn weiter schlafen lassen! Drückte ihn  
doch schon seit langer Zeit schwerer Kummer, nach  
dem zu fragen sie sich immer nicht getraut hatte.  
Durch Zufall wurde ihr jedoch eines Tages Kenntniß  
von der gegen ihren Vater erwirkten gerichtlichen  
Pändung, indem sie auf dem Schreibtische das  
diesbezügliche Aktenstück unverhüllt liegen fand,  
aus dem ihr das Schreckliche klar ward. Nun erst  
verstand sie voll und ganz die Worte der Mutter,  
welche dieselbe auf dem Sterbebette zu ihr gesprochen:

„Jetzt, wo Deinem Vater Gefahr droht und  
der Zusammenbruch unseres Hauses bevorsteht,  
muß ich ihn verlassen; sei Du ihm deshalb fortan  
Stab und Stütze und, wenn Du kannst, auch eine  
treue Schützerin in Leid und Noth!“  
(Fortsetzung folgt.)

Zwischen China und Japan unbegründet, doch sei die Lage kritisch. Die Stellungsbänderung des Königs von Korea werde den Mächten zugestanden, welche China getroffen hat, um seine Oberherrlichkeitsrechte auf Korea aufrechtzuerhalten.

### Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz.

**Berlin, 24. Juli.**  
- Am Sonntag Nachmittag ist ein Schiffer unter Cholera verdächtigen Erscheinungen in das Charlottenburger Krankenhaus eingeliefert worden und gestern früh daselbst gestorben. Dem Anschein nach handelt es sich um Cholera Asiatica; doch hat die Untersuchung bisher noch zu keinem abgeschlossenen Ergebnis geführt. Die Familie des Schiffers wurde zur Beobachtung in das Krankenhaus aufgenommen, befindet sich aber bisher völlig gesund.

- Unmittelbar vor Redaktionsschluss erhalten wir aus Charlottenburg die folgende Mitteilung: Es wird bestätigt, daß die bakteriologische Untersuchung des Gekörns unter verdächtigen Symptomen hier Verstorbenen ergeben hat, daß derselbe nicht an Cholera gestorben ist.

- V. Folgende Warnung vor Verlockung zum Auswandern hat der Regierungs-Präsident zu Potsdam sorben an die Aufsichtsbehörden erlassen. Nach einer Mitteilung des Herrn Reichskanzlers (Auswärtiges Amt, Kolonialabteilung) verfuhr der am 26. Januar 1872 in Bruchmühlen geborene Handlungsgehilfe Louis Weber, welcher sich zur Zeit ohne feste Beschäftigung im Haushalte seines Vaters, des Tischlermeisters Karl Weber, in Hannover aufhält, eine größere Anzahl von Personen der verschiedensten Berufsarten zur Auswanderung, insbesondere nach den Deutschen Schutzgebieten, zu veranlassen. Der Genannte hatte sich zuerst an die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft gewendet, von dieser aber den Bescheid erhalten, daß die Voraussetzungen für die Vermittlung seines Planes in Ostafrika nicht gegeben seien. Ueberdies ist Weber nach dem Ergebnis der angestellten Ermittlungen für das von ihm beabsichtigte Unternehmen gänzlich ungeeignet. Da es sich um eine offenbar ohne Genehmigung erfolgte Aufforderung zur Auswanderung handelt, auch die Möglichkeit vorliegt, daß der Weber dritte Personen absichtlich oder unabsichtlich in ihrem Vermögen schädigt, so wird diese hiermit warnend zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

- Ein groß militärisches Schauspiel, ein zweitägiges Manöver der halben Garder-Infanterie-Division, wird sich am 8. und 9. August unmittelbar vor den Thoren Berlins abspielen. An demselben nehmen Theil: das Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment, das dritte Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth, das Gardeschützen-Bataillon, sowie Abteilungen von Garder- Dragonern, Pionieren und Artillerie. Nach der dem Manöver zu Grunde liegenden General-Zeez bedroht der Feind Spandau als den Schlüssel zur Reichshauptstadt. Die Truppen rücken am frühesten Morgen des 8. August aus und dürften die ersten Zusammenstoße der Kombattanten bereits am Vormittag, die Hauptaktion am Mittag desselben Tages erfolgen. Gegen Abend findet große Abzählung statt, an welche die Errichtung Divouals sich anschließt, und dann soll das Betreten des Lagers auch dem Publikum erlaubt sein. Den interessantesten Teil dieser Manöverübung wird unstreitig ein nächtlicher Ueberfall bilden, bei welchem elektrisches Licht zur Verwendung kommt. Nachdem der Ueberfall abgeschlagen, herrscht Ruhe bis zum Morgen, der dann die Vollendung der Manöver-Aufgabe — den Feind von Spandau und der Hauptstadt vollständig zurückzudrängen — bringt. Nach Entscheidung dieser letzten Gesetze erfolgt der Rückmarsch der Truppen nach ihren Garnisonen in Berlin, Spandau, Charlottenburg und Groß-Lichterfelde.

- Der „Verein zur Züchtung deutscher Vorsteh-Hunde“ wird seine Prüfungs-Lauf und Preis-Schießen dies Jahr auf dem Reiter Haus Pössen des Rittergutsbesizers Herrn Weuße abhalten, und zwar am 11. September. Dieselben werden offen sein für deutsche Vorstehhunde jeden Alters der drei Klassen im Besitz von Mitgliedern. Nennungs-Schlus findet am 30. August statt. Als Leiter der Suchen werden fungiren die Herren Rittergutsbesizer Weuße und Major von Sarnski. Des Preisrichteramtes werden walten die Herren Rittergutsbesizer von Hornstedt-Bezow, Karl Brandt-Ditrode, Forstmeister Kegler-Colpin, John W. South-Berlin und Oberförster von Zehmen-Wendisch-Karlshof.

- Sechszehn verschiedene Sorten falscher Zweimarckstücke sind in den letzten zwölf Monaten der königlichen Münze überwiesen worden. Unter diesen befindet sich eine aus Blei gearbeitete Münze von ungewöhnlicher scharfer und genauer Prägung, die bei scheinbarem Blide leicht als echtes Geld angenommen werden kann. Wie weiter mitgeteilt wird, befindet sich gegenwärtig eine ungewöhnlich große Menge falscher Zweimarckstücke im Umlauf. Es ist anzunehmen, daß eine weitverbreitete Falschmünzerverbande, deren Sitz sich in einer größeren Stadt Deutschlands befindet, vermittelst „Agenten“ den Vertrieb ihrer Waare bewirkt.

\* Herr Bachstein, auf den man hier zu Lande meist raissoniert, weil er auf eigenes Risiko Dampfstraßenbahnen erbaute, da andere Leute Bedenken trugen, ihr Kapital in derartige seiner Zeit noch unsicher erscheinende Unternehmungen hineinzustecken, steht auch andernwärts an der Spitze großer Verkehrsinstitute. Daß er dieselben von Zeit zu Zeit inspiziert, ist selbstverständlich. Wie man ihn aber auf seinen zu dem Zwecke unternommenen Reisen zuweilen empfängt, erzählt eine Korrespondenz aus Thüringen. In Gabelben war's, im Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen, wo am vorigen Montag plötzlich ein halbes Leben und Treiben begann, um die Häuser zu schmücken, Girlanden zu binden und Fahnen herzurichten. Bald war Alles hübsch bunt und schmuß. Die Schulkinder bildeten im Sonntagssah mit Blumen in den Händen Spalier, die Stadtväter zogen in festlicher Kleidung würdevoll nach dem Bahnhof, während der ihnen voranschreitende Herr Bürgermeister weltbergesien an einer Rede laute, von der man hin und wieder ein Bruchstück, wie „zu großes Glück, — ewiger Dank — unumwendbare Anhänglichkeit“ — vernahm. Endlich kommt der Sonderzug in Sicht.

Die weißgekleideten Ehrenjungfrauen erröthen zur Probe und lassen ihre Blumenpenden feier. Das Dampftröf hält, braufendes Hurrah ertönt, die Thüre des Salonwagens öffnet sich und heraus tritt, sichtlich erfreut durch den festlichen Empfang — Herr Hermann Bachstein mit Gefolge. Der Besitzer der Eisenbahn Hohenebra-Gebelben meinte zwar, man hätte nicht so viel Umstände machen sollen, aber es war doch nun einmal geschehen. Und warum? Ein Telegraphist, der in Hohenebra gehört hatte, daß für den Chef der Bahn ein Sonderzug nach Gebelben bestellt sei, hatte dies in fliegender Post nach dem Bestimmungs-orte telegraphirt. Und dort las man in der Zeitung, statt „Der Chef kommt!“ — „Der Hof kommt!“ Das schädete indessen weiter nichts, Herr Hermann Bachstein hatte seinen Empfang weg und hat sich sehr darüber amüsiert. Nur soll er gesagt haben: „In Schmargendorf oder Teltow könnte das nicht passiren!“ Ob er weiß, weshalb?!

**Schlehdorf, 23. Juli.**  
- Kz. Das Sommerfest im Garten des Restaurant „Wiesenburg“ hat am Sonnabend unter zahlreicher Theilnehmung von Gästen stattgefunden und nahm einen vorzüglichen Verlauf. Der Garten erglänzte im hellsten Sonnendarbizer Lampens und bunter Färbchen, und das Konzert der Carl Müller'schen Kapelle aus Teltow verfehte durch heitere und melodische Weisen die Anwesenden in die beste Stimmung. Ein schöner Abend war dem Feste bis zu dem im Hintergarten abgebrannten Feuerwerk bechieden, als dann aber zum Fackelzug angetreten wurde, stellte sich plötzlich ein leichter Regenschauer ein, der Alt und Jung in den Saal trieb. Jede Dame erhielt eine Stocklaterne, die Herren schmückten sich mit farbigen Schärpen und Mützen und konnten ihrer Tänzerin ein duftendes Sträußchen überreichen. Im Saal wurde sofort flott getanzt; als aber der Regen draußen nachgelassen, trieb es die Weisen doch wieder hinaus in die frischer Abendluft. Aber ob im Freien oder im Saal, überall ging es lustig zu, und bis in den Morgen hinein hielt die „italienische Nacht“ die Anwesenden fröhlich beisammen. Auch was aus Fröhlich's Küche und Keller dargeboten wurde, erfreute sich allgemeiner Zustimmung und erhöhte das Angenehme des sommerlichen Aufenthalts.

**Steglitz, 24. Juli.**  
- Gestern Vormittag 11½ Uhr kam das Gardeschützen-Bataillon von einem in früher Morgenstunde unternommenen Übungsmarsch hier an. Bei der herrlichen Hitze — das Thermometer zeigte 25 Grad Reaumur im Schatten — muß die umsichtige Fürsorge des Herrn Obersten und des Offizierskorps für die Mannschaften lobend anerkannt werden. Beim Rückmarsch wurde denselben an scharren Flächen wiederholt eine kurze Ruhepause gegönnt. In der Uebung und Humberdstraße hielten die Offiziere die Bürger um Wasser für die durstigen Mannschaften. Mit Freuden kamen die Bürger dieser Bitte nach; wer gerade Vorrath an Limonade hatte, stellte diese gern zur Verfügung. So neu gestärkt, trat das Bataillon den Heimweg nach Groß-Lichterfelde an.

- Auf eine eigene Art stand kürzlich ein Auktager von Backwaaren-Schaniere. Morgens gegen 5 Uhr unternahm ein hiesiger Bürger auf seinem Veloziped eine Spazierfahrt. In der Belfortstraße bemerkte er, daß einem Backwaaren-Austräger in auffälliger Weise ein Knabe folgte. Beide verschwanden in einem Gehöst. Unser Velozipedfahrer war dort sehr beunruhigt und mußte schnell die Stelle ausfindig zu machen, von der aus er Alles übersehen konnte. Der Backwaaren-Austräger mußte das Dienstmädchen durch recht viele Neugierigen zu unterhalten, während unterdessen sein Freund die Auktrosenbäume von ihrer duftigen Last befreite. Als der Dieb sich in Sicherheit befand, war auch die interessante Erzählung zu Ende. Der Velozipedfahrer machte von diesem Vorfall dem Eigenthümer Mittheilung und dieser war nachsichtig genug, es bei einer eindringlichen Strafvrediat bewenden zu lassen. — Warum hat denn der Velozipedist dem Spitzbuben nicht mindestens die Apritosen wieder abgejagt?!

- Herr Gärtnerbesitzer E. Diez, der durch seine Kulturen den Blumensohn als Topfpflanzenpflanze wieder zu Ehren brachte, hat in diesem Jahre mit Pönie einen Versuch im freien Lande gemacht. In der That weitteiert die Blüthe mit der Größe und Fülle einer Pönie. Diese Kultur ist der wunderbaren Farbenspiele wegen für jeden Blumenliebhaber sehenswert.

- Es giebt Leute, die in ihrer Ansicht, daß ein Billard zum Sigen sich besser eignet als ein Stuhl, fast unverbesserlich sind. In einem hiesigen Lokal mußten sich indessen die Stammgäste zu helfen. Auf einem Schilde steht in künstlicher gehaltener Schrift zu lesen: „Wer hier sich auf das Billard setzt, zahlt eine große Weisse jetzt!“ Im Anfang machte manche „Straf-Weiße“ im trohen Beckerkreise die Runde, jetzt trinkt jeder auf eigene Rechnung.

**Groß-Lichterfelde, 24. Juli.**  
- N. In dem morgen von Herrn Musikdirektor Major I. „Sans Sash“ zu dirigirenden Wittwochskonzerte wird der berühmte Flöten-, Horn- und Korymbonist, Herr Johannes Jendrowski mitwirken. Derselbe ist Inhaber der goldenen 1885. Antwerpener Weltausstellungs-Medaille, besitzt ein Anerkennungs-Schreiben des Fürsten Bismarck und kommt angeblich von Petersburg, wo er zuletzt im adligen Klub auftrat. Den Besuchern des Konzerts steht somit ein ebenso seltener, wie schöner und eigenartiger Genuß bevor.

Spähe unten an der Querschient des Gitters glatt abgerochen ist. Trotz dieser schweren Verletzungen hoffen die zwei Kerle, welche sofort zur Hilfeleistung herbeigeholt worden waren, daß der Verunglückte mit dem Leben davonkommen wird; er wurde deshalb auf ihren Rath schleunigst nach dem Elisabeth-Krankenhaus in der Lüchow-Straße überführt. Nach dem Ergebnis der polizeilichen Untersuchung ist eine Schuld von anderer Seite ausgeschlossen und der Unfall nur durch einen Fehltritt des Müller verursacht worden.

**Deutsch-Wilmersdorf, 24. Juli.**  
- Ein dreitägiges Preis-Regel-schieben findet von morgen bis Freitag im Restaurant Rudolph hierelbst statt. Der erste Preis repräsentirt einen Werth von 1500 Mark, bestehend in zwei irischen Pennons, nebst neuem Korbwagen und Geschnir, komplett und zum Abfahren fertig. Gezogen wird von Nachmittags 2 Uhr bis Abends 10 Uhr. Es wird somit Gelegenheit geboten, daß man es durch die richtige „Schiebung“ binnen 24 Stunden zum Fußwerks-besitzer bringen kann, ohne mit dem Geleg in Konflikt zu gerathen. Die Sache verspricht interessant zu werden.

**Nowawes, 23. Juli.**  
- Anlässlich des Krieger-Vereinsfestes herrschte gestern hierelbst ein bewegtes und fröhliches Leben. Die ganze Bevölkerung, die Vertreter der Gemeindebehörden und zahlreiche Kriegervereine aus der Umgegend waren auf den Weiden, um der fünfzigjährigen Jubiläumssfeier des Nowaweser Kriegervereins beizuwohnen. Die Gemeindeverwaltung hatte für die Fahne einen goldenen Nagel mit Widmung gestiftet. Fahnenzüge und Bänder überbrachten auch Deputirte kameradschaftlicher Vereine. Die Geschäftskläden durften anlässlich dieses Volksfestes bis Abends ½8 Uhr geöffnet bleiben. Die Feier verlief in recht würdiger Weise und vereinte die Festheilnehmer theils bis zum Morgengrauen.

**Tempelhof, 23. Juli.**  
- Am letzten Freitag wurde die Leide der durch Sturm von ihrem Fuhrwerk verunglückten Frau Sengbusch beerdigt. Die Beileiligung an der Begräbnisfeier war eine ganz außerordentliche und bestand in der großen Theilnahme an dem Schicksal der auf so schreckliche Weise ums Leben gekommenen Frau. Wie die „Vorort-Zeitung“ berichtet, wurde der Leichenwagen von vier Pferden gezogen. Dann heißt es weiter: „Einen ergreifenden Eindruck machte das hinter dem Sarge mitgeführte, schwarz behangene Pferd, welches die verhängnisvolle Fahrt gemacht hat.“ — Es ist nicht recht verständlich, was das Pferd, dessen Durchgehen der Tod der Frau Sengbusch veranlagte, unter den Leidtragenden vorstellen sollte. Zwischen diesem Gaul und dem Schlachtroß eines Kriegers oder dem Paradepferde eines Fürsten besteht immerhin ein gewisser Unterschied. Oder hat man dem Sengbusch'schen Geschäftspferde recht deutlich vor Augen führen wollen, welches Unheil von ihm angerichtet worden war? Wir können nicht umhin zu bemerken, daß dieses Pferd im Leichenzuge auf uns eher einen peinlichen, als einen ergreifenden Eindruck gemacht haben würde.

**Treptow, 23. Juli.**  
- K. Gestern Nachmittags ging sich der sechs-jährige Sohn des in der Mühlstraße wohnenden Maschinenmeisters Ritter in Begleitung eines gleichaltrigen Kameraden nach dem hinter den Treptower Wiesen belegenen Teich, dem sogenannten Türkenpfuhl, um daselbst zu baden. In Anbetracht der vielen in dem Teich befindlichen stumpfigen Stellen sind an dem Ufer derselben Warnungstafeln angebracht und darauf bemerkt, daß sich die Badenden möglichst am Rande des Teiches halten mögen. Trotz dieser Warnungen begaben sich aber dennoch die beiden jungen Leute, um sich in ihrer Wagenhaftigkeit zu zeigen und Anderen gegenüber herborzuthun, über das abgesteckte Ziel hinaus und mitten in den Teich hinein. Raun waren sie an der kleinen Rohrinsel angelangt, als sie den Boden unter den Füßen verloren und der junge K. wurde bei dem plötzlichen Schreck vom Schlage gerührt, wozu er sofort in die Tiefe versank und nicht wieder zum Vorschein kam. Sein mitverunglückter Kamerad hatte noch soviel Geistesgegenwart, sich schnell an dem Geäst eines auf der Insel stehenden Strauches festzuhalten. Hierdurch gelang es nun, den jungen Mann unter großer Anstrengung zu retten. Da er jedoch durch die ausgestandene Angst in heftige Krämpfe verfiel, mußte er nach dem Krankenhause geschafft werden.

**Mittdorf, 24. Juli.**  
- K. Ein schwerer Unglücksfall hat sich gestern Nachmittags auf der in der Wusterhauser Chaussee belegenen Wiese des hier wohnhaften Handwerksmanns W. ereignet. Daselbst war der 26 jährige Kutscher Nielsen in Gemeinschaft mehrerer Frauen und Mägde mit Gemeinfahren beschäftigt. Als nun die Fuhrre, die übrigens ziemlich überladen war, abfahren sollte, bemerkten die Frauen daß der Wagen sich nach einer Seite legte, worauf der Kutscher auch aufmerksam gemacht wurde. Dieser lehnte sich aber nicht hieran, sondern versuchte dennoch mit der Fuhr loszukommen. In dem Augenblick, als der Wagen sich auf der über den Wiesengraben führenden Brücke befand, gerieth er ins Schwanzen, kippte um, und der Kutscher, obwohl, wie zwei der nebenhergehenden Frauen wurden, da sie nicht schnell genug bei Seite springen konnten, durch die Ladung verschüttet. Nach anstrengter Thätigkeit mehrerer herbeieilender Chausseearbeiter gelang es, die beiden Frauen noch lebend aus dem Heuhaufen heraus zu schaffen. Dieselben hatten aber innere Verletzungen erlitten und mußten in Folge dessen nach dem Krankenhause gebracht werden. Bei dem Kutscher jedoch erwies sich jede Hilfe als überflüssig, da er bereits todt war; er war unter der Ladung erstickt.

**Grünau, 23. Juli.**  
- K. Auf allgemeinen Wunsch der Mitglieder des Vereins der Deutschen Kaufleute wird der begonnene Lehrkursus der Neu-Stolz'schen Stenographie in Anbetracht der Hundstagsferien bis zum Anfang August ausfallen, um alsdann mit frischen Kräften wieder aufgenommen zu werden. Derselbe ist für die Mitglieder kostenfrei. Meldungen nimmt Herr J. Julius in Grünau, Bahnhofstraße 7, entgegen, woselbst jede Auskunft bereitwillig erteilt wird.

**Johannisthal, 23. Juli.**  
- \* Der Dieb, welcher im verfloffenen Mai den Einbruch in hiesigen Gemeindehause ausgeführt hat, ist endlich gefast worden. Dieser

Tage wurde in Meseritz im Regierungs-Bezirk Posen der 21 Jahre alte Arbeiter Matthias Zeidler wegen Majestätsbeleidigung in Untersuchung genommen. Bei der Visitation des Gefangenen fand man in einer verborgenen Tasche eine werthvolle Taschenuhr, über deren Erwerb Zeidler sich so in Widersprüche verwickelte, daß er schließlich ausrief: „Nun ist es mir auch gleich, nun werde ich die Wahrheit sagen!“ Er gestand nun, den Einbruchsdiebstahl im Johannisthaler Gemeindegemeindebureau, sowie verschiedene andere Diebstähle ausgeführt zu haben. Dem Arbeiter Ring hatte Zeidler eine Uhr entwendet, die er in Königswusterhausen unter dem Namen Trompa bei dem Uhrmacher C. Jopp gegen die Uhr vertauschte, die jetzt an ihm zum Verräther wurde. Den nachfolgenden Betrag nahm Zeidler von dem aus dem Einbruchsdiebstahl erbeuteten Gelde. Das übrige Geld will er verbubelt haben. Die Diebstähle will Zeidler, der aus dem Kreise Meseritz stammt, ausgeführt haben, als er sich Anfang dieses Jahres in Berlin und Umgegend vagabondierend umhertrieb. In Johannisthal ist man über die endliche Entdeckung des Diebes natürlich um so mehr erfreut, als noch heute mehrere Einwohner unzulässiger Weise im Verdacht der Thäterschaft standen und darunter schwer zu leiden hatten.

**Cöpenick, 24. Juli.**  
- \* Auf den Leim gegangen ist, wie wir dem „Dampfboot“ entnehmen, der Velozipedieb der in letzter Zeit nicht nur unsere Umgegend, sondern fast sämtliche Berliner Vororte unheilbar machte. Im Verlaufe weniger Wochen waren in Wilhelmshof und im Köpffhauer drei Räder gestohlen worden, von denen das zuletzt entwendete einem hiesigen Radfahrer, Herrn D., gehörte. Dem Diebe, dessen Spur trotz aller Mühe nicht aufzufinden war, ist nun eine Falle gestellt worden, die zu dem gewünschten Ziele führte. Der gestohlene annoncirte in einigen Berliner Zeitungen ohne nähere Adresse, daß er ein gebrauchtes Nieder-rad zu kaufen wünsche. Es liefen eine Reihe von Offerten ein, darunter auch von einem jungen Mann aus der Görlicher Straße in Berlin. Bei der Besichtigung des von diesem angebotenen Rades erkannte Herr D. in demselben sofort sein Rad wieder, obwohl an demselben mehrere Veränderungen vorgenommen und die Maschine schwarz lackirt worden war. Einige Kennzeichen ließen indess keinen Zweifel über die Herkunft des Rades, eines sogenannten Halbbrenners. Herr D. erklärte nun dem Verkäufer, der seinen Bruder bei sich hatte, daß er einen Freund zur näheren Besichtigung des Rades holen und den geforderten Betrag, 195 Mark, sofort mitbringen werde. Der Freund erschien denn auch bald auf der Widschlagstraße und zwar in Gestalt eines Kriminalpolitizinen, den D. inzwischen auf der Wache instruirte hatte. Nunmehr wurde den jungen Leuten der Diebstahl auf den Kopf zugesagt und einer derselben sammt dem Rade mit auf die Wache genommen. Von hier aus hat der Schwindler, da es am spätem Abend war, leider Gelegenheit zur Flucht gefunden, auch sein Bruder ist inzwischen verschwunden, und zwar unter Mitnahme eines zweiten Rades, das man noch kurz vorher in der betreffenden Wohnung gesehen hatte. Eine dort alsbald vorgenommene Hausfuchung hat genügende Anhaltspunkte dafür ergeben, daß die beiden Verdächtigen schon seit langer Zeit auf den Diebstahl von Velozipeden ausgegangen sind. Eine Menge Schrauben, Schlüssel, sowie Dietriche u. sind vorgefunden, ebenfo Theile von Maschinen, darunter ein Schutzblech von der Herrn D. gestohlenen Maschine, welches noch die Firma trägt. Die beiden Brüder, junge Leute von 22 beziehentlich 24 Jahren, waren stellenlos und scheinen den Verlaß gelohnter Fuhrer geschäftsmäßig betrieben zu haben. Öffentlich gelinst es nun noch, sie festzunehmen und zur Verantwortung zu ziehen.

- \* Großer Gefahr entgingen heute in der Mittagsstunde die Insassen eines Fuhrwerks in der Friedrichstraße. In Folge des Zerfingens einer Feder stürzte der Wagen um, so daß die auf letzterem befindlichen Personen zu Boden geschleudert wurden. Verletzungen erlitt indess nur ein kleines Mädchen, welches direkt unter dem Wagen zu liegen kam. Das schreckgeordnete Pferd konnte alsbald angehalten werden, so daß größeres Unglück vermieden wurde. — Wie unglück ist, größere Gelde beträge bei sich zu führen, wenn man derselben nicht bedarf, hat gestern ein hiesiger Kutscher zu seinem Leidwesen erfahren müssen. Derselbe hatte, nachdem er eine größere Tour beendet, ein hiesiges Lokal aufgesucht, um sich durch ein Glas Bier zu stärken. Hier vernahm er nun plötzlich sein Portemonnaie, welches seine gesammten Ersparnisse im Betrage von 125 Mark enthielt. Trotz sofortiger Rückkehr nach dem in der Nachbar-schaft gelegenen Hause, wo er noch beim Carpiang eines Tringelbells das Portemonnaie in der Hand hatte, war dasselbe nicht mehr aufzufinden. Hoffentlich kommt er durch die Ehrlichkeit des Finbers noch wieder zu seinem Eigenthum.

### Aus der Reichshauptstadt.

- \* Der „Staats-Anzeiger“ schreibt: In der letzten Zeit ist es Gepllogenheit der sozialdemokratischen Presse geworden, über angebliche Misthände auf unseren staatlischen Bauten zu eifern. Auch die am Sonntag, den 15. d. Mtz., unter sozialdemokratischer Leitung abgehaltene Verammlung der Maurer, Fuger und Verußgenossen Berlins und Umgegend beschäftigte sich mit dem Gegenstand, wobei der Referent insbesondere auf den gegenwärtig stattfindenden Erweiterungsbau des Reichs-Postamts-Sehades in der Leipzigerstraße Bezug nahm. Der Anlaß hierzu ist in dem Umlande zu suchen, daß die Firma, welche die Maurerarbeiten für den gedachten Bau ausführt, nur bemährte Leute beschäftigt, die sich, da ihre berechtigten Forderungen und Wünsche bei dem Arbeitgeber nicht willig Nr finden, dem Getriebe der sozialdemokratischen Partei bisher ferngehalten haben, und deren eifrigen Einflüsterungen fortgesetzt widerstehen. Gegenüber den Ausführungen des Referenten in jener Sonntagsversammlung, sowie der vor einiger Zeit durch die sozialdemokratische Presse gegangenen Mittheilung, daß das an dem Reichs-Postamtsgebäude beschäftigte Bauperfonal unzulänglich sei, ließ Ueberstunden machen müße u., sei hier nur darauf hingewiesen, daß zur Zeit an diesem Bau 2 Poliere, 40 Gelesen, 3 Lehrlinge, 45 Arbeiter und 9 Steinmeger zur Hilfe des Maurers beim Verfertigen der Werkstücke, sowie am Neubau des Post-Zeitungsamtes hierelbst zugleich 1 Polier,



21 Gesellen, 19 Arbeiter und 2 Steinmetzer beschäftigt werden. Für dieses Personal stehen Räume zur Unterbringung der Kleider und Werkzeuge, sowie Aborte in hinreichender Zahl zur Verfügung, zumal deren ordnungsmäßige Herstellung hier ebenso, wie bei Privatbauten von der Baupolizeibehörde vorge-schrieben ist. Ebenso kommen auf beiden Bau-sstätten auch sonst alle diejenigen Maßnahmen in Anwendung, welche zur Verhütung von Unfällen und zum Schutze der Arbeiter geeignet sind. Die Angriffe in der „Berliner Presse“ entbehren daher jeder tatsächlichen Unterlage.

Am 21. Juli. Gestern nahm die hiesige Polizeiverwaltung einen Menschen wegen Körperverletzung fest, welcher behauptete, Bierbrauer und Ernst Braunert aus Neuburg zu sein. Derselbe warf ein Radet von sich, welches drei in Schieferstücke eingravirte Stempel des Meldeamtes Freiburg, des Magistrats Jansbruch und der Gemeindeführer, sowie eine Reihe mit fünf dieser Schieferstempel beglaubigter falscher Legitimations-papiere, nach welchen derselbe nicht weniger als fünfzehn verschiedenen Gewerben an-geworben sollte und neben anderen vorwiegend den Namen Ernst Braunert führte. Ferner führte er gefälscht bei sich: ein Zeugnis von Kürschner D. Müller in Freiburg, Abzugstafel aus Worme vom August und September aus dem Jahre 1891, aus Seelen, aus Gersthof, aus Freiburg, ein Zeugnis von dem Rühlensbesitzer Richter aus Gersthof, in welchem ihm volle Zufriedenheit aus-gesprochen wird, ein Zeugnis von dem Landes-produktengeschäft Heinrich Wälti aus Biel, in welchem ihm bezeugt wird, daß er sich durch Treue und Fleiß das Vertrauen seines Herrn erworben habe und wegen Aufgabe des Geschäfts austrete u. s. w. Eine Anzahl Formulare zu Abzugstafeln, Führungsstafeln u. s. w. trug er zur Ausfüllung für fernere Schwindereien nach bei sich. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Mensch mit diesen Papieren bereits Behörden und namentlich viele Privatpersonen getäuscht und be-schwindelt hat.

**Gerichtsverhandlungen.**

P. Blinder Eifer trieb die beiden Arbeiter Leopold Wohlgemuth und Karl Stell-macher zu einer Gesetzesverletzung. Am 23. August v. J. waren die beiden Genannten zu Marien-dorf von einer ihrer Nachbarninnen um Hilfe an-gesprochen worden, weil in der Wohnung der Frau der arbeitsscheue und auch arbeitsscheue Arbeiter Winkler eingedrungen war und mit der Frau Streit begonnen hatte. Wohlgemuth und Stell-macher brachten den Störenfried hinaus und hielten es für angebracht, ihm durch Ertheilung einer recht handgreiflichen Belehrung das Wiederkommen zu verhindern. Stellmacher half dabei mit einem dicken Stock dem Wohlgemuth. Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung waren Beide daraufhin angeklagt worden. Das Schöffengericht Berlin II. verurteilte zwar nicht, daß die Angeklagten in böswillig berechtigter Weise das Hausrecht ausgeübt hätten. Aber die Thatfache blieb bestehen, daß beide Angeklagte zu weit gegangen waren, da Winkler nicht unerhebliche Verletzungen davongetragen hatte, die von Stoch-hieben und Faustschlägen herrührten. Wohlgemuth wurde zu 15, Stellmacher zu 10 Mark Geldbuße verurtheilt.

Wegen Diebstahls, Urkundenfälschung und versuchten Betrugs stand gestern der Arbeiter Theodor Birke aus Coepenick vor der Strafkammer des Landgerichts I. Der Angeklagte war Laubhändler bei dem Buchhändler Franz zu Coepenick. Als solcher erhielt er öfter den Auftrag, Gelder einzulassieren. Damit er nun bei dieser Gelegenheit nicht etwa die eingezogenen Beträge verlieren könne, übergab ihm Herr Z. ein Portemonnaie. Dieses schenkte B. seinem Vater und schickte dessen Brodherren ein anderes. Sodann suchte er sich dadurch einen Vermögens-vortheil zu verschaffen, daß er, wenn Herr Z. durch ihn Bücher zu besorgen ließ, in die Quittungen auf den Verfallzettel höhere Beträge eintrug und diese dann für sich behielt. Vier solcher Fälle wurden festgestellt. Als er dann später aus dem Dienste des Herrn Z. austrat, ting er zu einer Frau Kampe, welche bei Herrn Z. auf eine Wochenzahlung abonniert war, und versuchte hier Abkommens-gelder einzuziehen. Bei Frau Kampe, die dem Z. nichts schuldete, ward dem Betrüger ein unliebsamer Empfang bereitet. Frau Kampe wies ganz resolut dem Angeklagten die Thür. Vor Gericht war B. geständig. Mit Rücksicht auf seine Vorstrafen verurtheilte ihn das Gericht zu 5 Monaten Ge-fängnis.

Auf eine exemplarische Strafe erkannte das Schöffengericht am Amtsgericht II. in der Sitzung am Freitag wegen einer Brutalität, die einem Rad-fahrer gegenüber ausgeübt worden war. Angeklagt war der Rentier Karl Herzprung aus Deutsch-Wilmersdorf. Am 1. Februar fuhr der Berliner Gemeindevorsteher Gindler von Schmargendorf mit seinem Fahrrad nach dem dortigen Bahnhof. Der Angeklagte kam ihm mit seiner Frau und seinem Hunde entgegen. Das Thier, ein großer Jagdhund, sprang während dem Radfahrer entgegen. Dieser rief dem Angeklagten zu, er möge doch seinen Hund zurückrufen, statt dessen schrie der Herr des unartigen Thieres: „Du Lämmler, was willst Du?“ und hieb gleichzeitig verschiedene Male mit seinem Stock auf den Radfahrer ein. Ob-wohl außer ihm selbst auch das Fahrrad durch die Stockschläge beschädigt worden war, stellte Herr Gindler nur Strafantrag wegen Körperverletzung und schloß sich dem eingeleiteten Strafverfahren als Nebenkläger an. Der Gerichtshof glaubte eine der-artige Handlungsweise bei einem Manne der besseren Gesellschaft besonders streng ahnden zu sollen. Das Urtheil lautete demgemäß auf drei Monate Ge-fängnis und eine an den Nebenkläger zu zahlende Buße von 300 Mark, wobei das Bedauern ausgesprochen wurde, daß der Nebenkläger nicht eine höhere Buße verlangt und nicht auch Straf-antrag wegen Sachbeschädigung gestellt hätte.

**Aus dem Reich.**

Breslau, 23. Juli. Die zum achten Deutschen Turkei-Verlorenen Turner fanden an Seine Majestät den Deutschen Kaiser und an den Kaiser von Oesterreich-Ungarn Sul-digungs-Telegramme.

Danzig, 20. Juli. Bei Thörn wurde, wie der „Danz. Allg. Bla.“ amtlich berichtet wird, gestern die Schifferfrau Gerhild choleraverdächtig aufgefunden und der Barade in Schilno zuge-führt. Bei Klein-Zankau wurde ebenfalls gestern der Bahnenarbeiter Gurski choleraverdächtig aufgefunden und in der Barade zu Graudenz auf-genommen. Der in der Barade zu Graudenz be-findliche Pfleger Ulnski, bei welchem Cholera bakteriologisch festgestellt, ist gestern gestorben. Bei dem in der Barade zu Schilno befindlichen Pfleger Raerloski ist ebenfalls Cholera festgestellt. Aus Krakau bei Danzig wird heute eine neue choleraverdächtige Erkrankung gemeldet. Infolge des unter choleraverdächtigen Erscheinungen stark erkrankten zwanzigjährigen Arbeiters Müller aus

der sogenannten Schiffslathe in Abbau Weg-linken sind im Ganzen 53 Personen unter Quarantäne gestellt. Das Gasthaus beziehentlich ganze Geschäft des Herrn Romberg in Einlage ist, da der erkrankte Müller sich seiner Zeit dort aufgehalten, geschlossen worden und wird polizeilich bewacht.

Neuchâtel, 21. Juli. Gestern nahm die hiesige Polizeiverwaltung einen Menschen wegen Körperverletzung fest, welcher behauptete, Bierbrauer und Ernst Braunert aus Neuburg zu sein. Derselbe warf ein Radet von sich, welches drei in Schieferstücke eingravirte Stempel des Meldeamtes Freiburg, des Magistrats Jansbruch und der Gemeindeführer, sowie eine Reihe mit fünf dieser Schieferstempel beglaubigter falscher Legitimations-papiere, nach welchen derselbe nicht weniger als fünfzehn verschiedenen Gewerben an-geworben sollte und neben anderen vorwiegend den Namen Ernst Braunert führte. Ferner führte er gefälscht bei sich: ein Zeugnis von Kürschner D. Müller in Freiburg, Abzugstafel aus Worme vom August und September aus dem Jahre 1891, aus Seelen, aus Gersthof, aus Freiburg, ein Zeugnis von dem Rühlensbesitzer Richter aus Gersthof, in welchem ihm volle Zufriedenheit aus-gesprochen wird, ein Zeugnis von dem Landes-produktengeschäft Heinrich Wälti aus Biel, in welchem ihm bezeugt wird, daß er sich durch Treue und Fleiß das Vertrauen seines Herrn erworben habe und wegen Aufgabe des Geschäfts austrete u. s. w. Eine Anzahl Formulare zu Abzugstafeln, Führungsstafeln u. s. w. trug er zur Ausfüllung für fernere Schwindereien nach bei sich. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Mensch mit diesen Papieren bereits Behörden und namentlich viele Privatpersonen getäuscht und be-schwindelt hat.

Samburg, 23. Juli. Der letzte bedeutende Brand im Freibränspeicher hat, wie bereits vor einigen Jahren beim Quaispeicherbrand, die Ueberzeugung gewährt, daß Eisenlager, an Stelle von Balken und Ständern, wenig geeignet sind, der Gluth Stand zu halten. Das Eisen biegt sich sehr leicht und vermag dann die auf ihm ruhenden Lasten nicht zu tragen. Deshalb ist man auch bei neueren Speicherbauten wieder zu dem alten Material, Holz und Stein als Ständer und Balken übergegangen. Man behauptet hier auch, daß früher in den alten Speichern nie so bedeutende Brände vorkamen, weil die alten eichenen Balken selbst dann noch Stand hielten, wenn sie schon zur Hälfte angebrannt waren.

Karlruhe, 20. Juli. In den letzten Tagen wurden die Ueberreste der in der Schlacht bei Tauberbißhof am 24. Juli 1866 verwundenen und später im dortigen Spital ge-storbenen Soldaten ausgehoben und in ein gemein-sames Massengrab gelegt. Die irdliche Zeremonie wurde vorgestern von einem katholischen und einem evangelischen Geistlichen vollzogen. Der katholische Kirchenchor von Tauberbißhof sang. Den in dem genannten Treffen Gefallenen wurde ein Denkmal errichtet, das am 24. Juli, dem Jahrestag der Schlacht, enthüllt wird. Zu der Enthüllungsfeier wird auch ein Vertreter des Königs von Württemberg erwartet.

**Verschiedenes.**

In Pontremoli fand gestern ein Erd-beben statt, das bei der Bevölkerung eine Panik hervorgerufen hat; es sind indessen keinerlei Ver-luste vorgekommen.

Eine Pflanzkonfervirungs-Methode einfacher Art hat ein Gattmich er-funden. Derselbe bringt stets zur Bodberzeit in seinem Lokal Guirlanden aus Fichtenzweigen an. Diese Guirlanden befeuchtet er von Zeit zu Zeit mit gutem Spiritus und so fällt keine einzige Nadel ab, obwohl die Zweige vertrocknen. Diese Fichtenzweige bleiben daher stets ein ganzes Jahr hängen, ohne daß sie ihr ursprüngliches Aussehen verlieren. Ein noch interessanteres Experiment mit dieser Art von Konfervirung ist aber bei einem Weihnachtsbaum gelungen, der seit dem letzten Christfest noch im Schmuck aller seiner Nadeln prangt, und dessen Grün nur um eine Nuance bleicher geworden ist, als es die frischen Stämmchen zeigen.

Neulich wurde mitgetheilt, daß der Marquis de Valdeglesias, der Hauptredakteur des Madrider Blattes „La Epoca“, in einem Spaniens Haupt-stadt beglückwünschende Botschaft den Löwenkäfig, der sechs entsetzliche Bestien enthält, betreten habe. Diese Selbsterthat hat nun einen Barbier nicht schlafen lassen, und derselbe hat's noch besser machen wollen. Auf dem Programm war angekündigt worden, der „wohlbekannte Barbier“ Penza werde den Löwenkäfig betreten und dort in Gegenwart der reichenden Thiere den Bändiger Sioni einseifen und raffen. Die Infantin Donna Isabel, viele hochadeligen Damen und sämtliche Junken des heldenmütigen Barbiers wohnten der Vor-stellung bei! Der Löwenkäfig wurde aufgeföhrt. Als der „wohlbekannte Barbier“ hervortrat, begrüßten ihn die Kollegen mit donnernden Hurraufen. Der Mann erschien in berufsmäßiger Ausstaffung, mit dem Hundstuch auf dem Arm, Messer, Rasier-pinsel und Besein in den Händen. Er grüßte das Publikum und näherte sich dem Käfig. Dieses Schweigen herrschte im Saale; es war wirklich ein „großer Augenblick“. Nun betrat unser Barbier mit dem Bändiger den Käfig, und während die Löwen wie verblüfft ob solcher Reueit zuschauten, setzte er Sioni ein, hantirte mit Pinzel und Messer während zwei oder drei Minuten und hatte bald die eine Seite des Gesichts seines „Patienten“ rein und glatt gepulvt. In diesem Augenblick sängen die Löwen an dumpf aufzubrummen und unruhig zu werden. Der Barbier fand es nun doch rathlich, abzuziehen, packte im Nu seine sieben Sachen zusammen und rief, gegen das Publikum gewendet: „Ich denke, meine Herrschaften, ich hab genug geiben. Nun komme ein anderer und raffe dem Herrn Bändiger die andere Seite.“

Für das beispiellos zübe Leben einer Raze liefert folgender Vorfall, der sich in unserer Nachbarschaft Spandau zugetragen hat, einen ekkantanten Beweis. Als in einem Neubau der Fichtelsdorfer Straße vor vier Wochen die Dielen gelegt wurden, muß sich während einer Pause durch eine nicht verdeckte Öffnung in den Zwischenboden eine Raze eigelich haben. Nach Fertigstellung der Arbeit hatte einen vollen Monat hindurch Niemand an dieser Stelle etwas zu thun. Als am Dienstag ein Maler mit dem Streichen des Fuß-bodens beschäftigt war, hörte er das Miauen einer

Raze, konnte aber kein Thier wahrnehmen. Er holte den Meister herbei, der an dem Ort des Geräusches den Fußboden öffnen ließ. Da er-blickte man im Innern den fast regungslosen Körper einer Raze, die mumiartig zusammen-gekrummt war. Das Thier wurde aus seiner Grube hervorgezogen und hat sich binnen zwei Ta-gen fast a n z l i c h erholt. Das geht ja weit über das Lugloch hinaus!

**Die ungereregte Konkurrenz,**

welche vielfach unter den Lieferanten von Roh-materialien zum Baubedarf herrscht, hat nicht unwesentlich zur Heranbildung all der Uebelstände beigetragen, welche unter dem berückichtigten Gesamtnamen des Bau-schwindels bekannt sind. In Folge dieser Konkurrenz können ganz unbemittelte Unternehmer beispielsweise das Hauptforderniß zu jedem Neubau, die Mauersteine mit Leichtigkeit auf Kredit erhalten und, einmal im Besitz derselben, findet sich für das Uebrige die Gelegenheit meist von selbst. Die ungesunde, weil ungereregte Konkurrenz hat aber für den Produzenten selber ein weiteres Uebel im Gefolge, dessen schlimmer Auswuchs sich in Schleuderpreisen äußert, bei welchen eine lobnende Fabrikation nicht mehr möglich ist. Noch jede Branche hat sich durch fort-währendes Unterbieten und leichtfertiges Kreditgeben selber ruiniert.

Von diesen und ähnlichen Erwägungen ausgehend, ist eine Vereinigung von Ziegeleibesitzern aus allen Theilen unserer Provinz zusammen-getreten, um, so viel an ihnen liegt, dem Bau-schwindel entgegenzuarbeiten, und dem eigenen schwer darniederliegenden Industriezweige wieder emporzuhelfen. Unter der Firma „Berliner Ziegel-Verkaufs-Comptoir“ hat sich die Vereinigung am 14. Juni d. J. geschäftlich konstituiert. Veranlassung dazu hat der längst bestehende Verein von Ziegeleibesitzern der Provinz Brandenburg gegeben.

Dem „Berliner Ziegel-Verkaufs-Comptoir“ sind bis jetzt 38 Ziegeleien mit einer Produktion von 250 Millionen Steinen beigetreten. Weitere 550 Millionen müssen noch den An-schluß finden, um der Gesellschaft den Beginn ihrer Geschäfts-thätigkeit zu ermöglichen. Zweck der Gesellschaft ist, den kommissarischen Verkauf des Fabrikates ihrer Mitglieder in Berlin und dessen 30 kilome-trigen Umkreis gegen eine Provision von 2 Prozent zu beforgen.

Die Einnahmen aus dieser Provision sollen dazu dienen, einen Sicherheitsfonds zur Deckung von Ausfällen, die beim Verkauf entstehen können, zu bilden. Die Hauptsache aber würde sein, daß sich von einer solchen Zentralstelle aus der Ge-samntbedarf vor dem Beginn der Baufaison leichter übersehen ließe, wodurch der Ueberproduktion entgegengewirkt und angemessene, dem angelegenen Kapital und den Geschäftskosten einigermaßen entsprechende Preise für das fertige Material her-beigeführt werden könnten. Deshalb bestimmt das Gesellschafts Statut, daß jeder Gesellschafter inner-halb eines Umkreises seiner Ziegelei von fünf Kilo-meter beliebig viele Ziegeleifabrikate zu beliebigen Preisen verkaufen darf, daß ihm aber mit Aus-nahme dieser freien Zone im Umkreise von dreißig Kilometer vom Berliner Rathhause ab und nach Berlin selbst sowohl eigene als auch fremde Ziegel-fabrikate nur durch das „Verkaufs-Comptoir“ und zwar einem Jeden nur in den durch den Ausschuß festzusetzenden Mengen und zu den vom Ausschusse festzusetzenden Minimalpreisen zu ver-lausen, oder sonst abzulehnen oder einzuführen gestattet ist.

Es liegt auf der Hand, welche verschiedenartige Vortheile diese Einrichtung den Ziegeleibesitzern zu bieten vermöchte, falls sie sich sämtlich zu ein-müthigem Vorgehen entschließen. Der etwaige Vorwurf, daß in solchen Veranstellungen die Bildung von „Ringgen“ enthalten ist, kann seinen denkenden Menschen nicht schrecken. Dem organisierten Schwindel gegenüber ist auch die ehrliche und schwer arbeitende Produktion vor Organisation berechtigt, und was man auf dem Gebiete des Kohlen- und Eisen-marktes längst begriffen und zum stichlichen Nutzen für Arbeitgeber und Arbeitnehmer und damit zugleich zur Aufrechterhaltung der nationalen Produktion überhaupt durchgeführt hat, kann bei den Ziegelei-besitzern und deren Arbeitsgenossen nicht als Unrecht gelten.

Unsere gesammten Zustände lassen dafür, daß auf unserm Boden amerikanische Korruption für immer ausgeschlossen bleibt. Oder glaubt man etwa, unsere Monarchie würde die Bäume in den Himmel wachsen lassen?

Das Zustandekommen der Gesellschaft zu er-folgreicher Thätigkeit würde auch in unserm Kreise, in welchem das Ziegeleigewerbe ungemein stark ver-treten ist, nur beibringend wirken, und wir geben daher dem Wunsche Ausdruck, daß alle, die es an-geliegt, durch schnellen Beitritt zur Gesellschaft der-selben sobald wie möglich dazu verhelfen mögen, die praktische Probe auf das Exempel machen zu können.

**Handelsbericht.**

**Bericht von der Fondsbörse**

Auf die reservirte Haltung der heutigen Wiener Frühbörse, wo die Steigerung der fremden Valuten verstimmt, eröffnete auch der hiesige Markt in zurückhaltender jedoch meist fester Tendenz. Von der Spekulation bedrängt und zu steigenden Kursen gehandelt wurden die schweizerischen Eisenbahn-aktien, indem zu deren Gunsten Verkaufsaufträge eingehandelt wurden. Die höchste Avance erzielte schweizer Zentralbahn (3.25 Prozent) auch Nordost-Union und Gotthard wurden bedeutend höher bewertet. Die übrigen Eisenbahnaktien waren fast ganz unverändert, nur Valaisabarder starker gedrückt. Bankaktien namentlich Kredit konnten ihr gestriges Schluffniveau behaupten. Eisenwerthe stiegen zu etwas niedrigeren Kursen, Kohlenwerthe mußten jedoch starker nachgeben, da die erwartete Preissteigerung seitens des Syndikats nicht erfolgt ist. Auch Padesfahrt war abgeschwächt. Von Renten gaben die 3prozentigen heimischen Anleihen und Mexikaner etwas nach, während Italiener erheblich höher eröffneten, indem die Nachricht über die Aufhebung des Belagerungs-zustandes von Sizilien einen stimmlerenden Einfluß ausübte. Im weiteren Verlaufe erzielten italienische Rente und Eisenbahnen weitere Kurssteigerungen, während Kohlenwerthe auf stärkere Abgaben für Wiener Rechnung weiter nachgaben.

**Produktenbericht.**

Weizen loco still. Weizenermine wenig ver-ändert. Roggen loco geringer Verlebr. Roggen-ermine höher. Gerste ruhig. Mais sehr fest. Hafer loco begehrt. Saferermine matt. Roggen-ermine schwach. Rüböl niedriger. Spiritus still. Weizen loco 130-141 Mt., per diesen Monat 133.25-133.75-133.50 Mt., per August - Mt., per September 133.25-134.25-134 Mt., per Oktober 134.25-135 Mt., per November 135.50 bis 136 Mt., per Dezember 136.25-136.75 Mt. Roggen loco 110-120 Mt., per diesen Monat 114-114.25 Mt., per August 113.75 bis 114.25-113.75 Mt., per September 114.50 bis 114.25-115 Mt., per Oktober 115.25-115.75 Mt., per November 116-116.50 Mt., per Dezember 116.50-117.50.

Gerste 93-165 Mt., Mais 101-114 Mt. Hafer loco 130-163 Mt., Preuß. mittel und guter 130-140 Mt., feiner 141-154 Mt., Boar-merscher mittel und guter 131-140 Mt., feiner 141-155 Mt., Schlef. mittel und guter 133-142 Mt., feiner 143-158 Mt., Russ. mittel und guter 130-138 Mt., feiner 140-150 Mt. Per diesen Monat 134.50-134.75 Mt., per August 120.25 Mt., per September 113.50-113.75 Mt., per Oktober 112.50 Mt., per November - Mt., per Dezember - Mt.

Erbsen, Rothwaare 140-175 Mt., Futter-waare 124-145 Mt. Weizenmehl Nr. 00 18.75-17 Mt., Nr. 0 16.75-15.25 Mt.

Roggenmehl Nr. 0 16.50-16 Mt., Nr. 0-1 15-14.50 Mt. Per diesen Monat 14.80 Mt., per August 14.80 Mt., per September 14.80 Mt., per Oktober 14.90 Mt., per No-vember - Mt., per Dezember - Mt.

Rüböl loco ohne Faß. Per diesen Monat - Mt., per August - Mt., per September - Mt., per Oktober 45.80-45.50-45.60 Mt., per November 45.80-45.50-45.60 Mt., per Dezember 45.80-45.50-45.60 Mt.

Spiritus still mit 70 Mt. Verbrauchsabgabe ohne Faß per 100 Liter à 100 pSt., gleich 10 000 pSt. nach Tralles. Loco 31.40-31.30 Mt.; do. mit 50 Mark Verbrauchsabgabe mit Faß per 100 Liter à 100 pSt., gleich 10 000 pSt. nach Tralles. Per diesen Monat 31.70 Mt., per August 34.70 Mt., per Sep-tember 35.30 Mt., per Oktober 35.60-35.50 Mt., per November 35.80 Mt., per Dezember 35.90 Mt.

**Lezte Nachrichten.**

München, 24. Juli. Der Prinzregent wird nächstens die vom Unwetter heimge-suchten Ortlichkeiten besuchen. Den Münchener „Neuesten Nachrichten“ zufolge ließ der Kaiser Wilhelm der Wittve des Professor Biglein durch die hiesige preussische Gesandtschaft seine Theilnahme ausdrücken.

München, 24. Juli. Der Professor der Archäologie an der hiesigen Universität, Schei-mrath von Braun, ist gestern bei Schliersee gestorben.

Wien, 24. Juli. Die „Wiener Zeitung“ ver-öffentlicht die drei die Valutaregulirung betreffenden Gesetze vom 9. Juli 1894, erstens das Uebereinkommen mit Ungarn betreffend die Ein-lösung von 200 Millionen Gulden Staatsnoten, sodann das Gesetz, durch welches dem Finanz-Minister 224 Millionen Kronen Landesgoldmine überwiehen wird, und das Gesetz, welches den Umlauf der Salinenscheine auf 70 Millionen Gulden herab-mindert. — Durch eine Verordnung des Finanz-Ministeriums von heute wird die Ausgabe von Einquidennoten Sentens der Staatskassen und Kempter von heute ab eingestellt.

Königsberg, 24. Juli. Der General à la suite des Prinzen Alexander von Preußen, General der Infanterie von Winterfeldt, ist gestern früh hier selbst verstorben. Der Sarg wird nach Berlin überführt, wo die Beisegung am Donnerstag erfolgen wird. Der Prinz Alexander kehrt zur Zeit in die Heimat an der Trauerfeierlichkeit von hier nach Berlin zurück.

London, 24. Juli. Das Unterhaus hat nach dreitägiger Debatte mit 259 gegen 227 Stimmen in zweiter Lesung die Bill betreffend die irischen ausgelesenen Wähler angenommen. — Nach einer Meldung der „Times“ aus Athen sind die Vor-schläge der Regierung von den Deputirten der Bondsbefitzer angenommen und von diesen den Gläubigerausschüssen empfohlen worden. Dem Plane liegt das Prinzip jährlich steigender Zinsen und damit verbundener Amortisation zu Grunde. Die zum Dienste der Schuld bestimmten Staats-einnahmen sollen u. a. außerhalb des Eigentum der Bondsbefitzer bilden, bis die Regierung die stipulirte Abschlagszahlung in Gold macht. Die progressive Zinszahlung beginnt mit 32 Prozent der geschuldeten Zinsen und erreicht die volle Höhe derselben im 68. Jahren. — Nach einer Meldung des „Neuer'schen Bureau“ aus Tanger ist Sultan Abd-ul-Aziz am 21. d. Mts. an der Spitze des Heeres und unter dem Jubel der Bevölkerung in Fez ein-gezogen. Sämtliche Stämme sind ruhig und dem Sultan ergeben.

Rom, 24. Juli. Eine der „Agenzia Stefani“ aus Massala die Vermundeten sind nach Rerex gebracht worden. Das Bataillon, welches die Verfolgung der flüchtigen Derwische aufgenommen hatte, ist zurückgekehrt. Viele Derwische sind gefangen ge-nommen worden; dieselben berichten von der Noth-lage ihrer in die Gegend bei Athara versprengten Genossen. Von den italienischen Truppen wurden bei Massala 46 Fahnen erbeutet.

Petersburg, 24. Juli. Der „Regierungs-Anzeiger“ theilt mit: Das Golddepartement verfügte die Hinterlegung einer Zollkassette für die nach Rußland einziehenden Flußschiffe, weil im Jahre 1893 allein bei dem Weichselhollamt Nechwana 55 Schiffe, für welche der Zoll 75 000 Rubel Gold betrug, nicht zurückgeführt wurden.

Wien, 24. Juli. Einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ zu Folge überfiel eine Anzahl Albanesen den montenegrinischen Grenzort Bran, drang in die orthodoxe Kirche ein und plünderte dieselbe. Die Posten setzten den bis-herigen Wali von Stutari seines energielosen Ver-haltens wegen ab und entsandete den Wali von Tripolis, Osman Pasha, nach Stutari, um die albanesischen Grenzstämme im Zaume zu halten. — Hiesige Blätter berichten, daß in Wobach 54 Personen wegen Verdachtes der Banknoten-fälschung verhaftet worden sind und weitere Verhaftungen bevorstehen.

### Obst-Verpachtung.

Das Obst an den Wegen und an den Gärten der nördlich Berlins gelegenen Rietfeldsee soll

**am Montag, den 30. Juli cr.** gegen sofortige Erlegung des halben Vorkaufes meißbietend verpachtet werden, und zwar an folgenden Terminen: Morgens 11 Uhr im Gasthose des Herrn Westphal in Falkenberg, das Obst der Falkenberger Feldmark in drei Abteilungen.

Nachmittags 4 Uhr im Gasthose des Herrn Funke in Blankenburg das Obst an den Wegen des Blankenburger Rietfeldes und das Obst im Warlensberger Gutsgarten.

Abends 6 Uhr in Blankenfelde im Gasthose des Herrn Staab das Obst im dortigen Gutsgarten.

Die Verpachtung der Allee etc. ist nach vorheriger Meldung im Gutsbureau jedem Interessenten gestattet, ebendasselbe wird auch jegliche Auskunft erteilt. Bedingungen werden vorher im Termine bekannt gegeben.

Berlin, den 23. Juli 1894.  
Deputation für die Verwaltung der Kanalisationswerke.  
Marggraf.

### Verpachtung.

Zur öffentlich meißbietenden Verpachtung von 100 Morgen Grundstücken im Jagd 98 und 106 des Schutzbezirks Canne, Parzelle Nr. 285-319 zur landwirtschaftlichen Nutzung auf 12 Jahre und zwar vom 1. Oktober 1894 bis dahin 1906 habe ich Termin auf

**Sonnabend, den 4. August 1894,** Nachmittags 4 Uhr, an Ort und Stelle anberaumt, zu dem Bachtlustige hiermit eingeladen werden. Die Verpachtung nimmt ihren Anfang an der Adlershof-Rudower Chaussee.

**Oberförsterei Coepenick,**  
den 20. Juli 1894.  
Der Forstmeister.  
Westermeier.

### Obst-Verpachtung

**Am Mittwoch, den 1. August cr.** soll im Amtszimmer zu Osdorf die diesjährige hiesige Kernobsternte Nachmittags 5 Uhr verpachtet werden. Die Verpachtung geschieht in zwei Gebiets-Abteilungen, feinstes Tafel- und Wirtschaftsobst vorzüglich vertreten. Vorherige Bestätigung des Obstes jederzeit gestattet. Nähere Bedingungen sind im Amtszimmer zu erfahren.

Die Gutsverwaltung  
Osdorf bei Marienfelde.

### Flaumen-Verpachtung.

**Am Sonntag, den 29. Juli cr.,** Vormittags 11 Uhr, wird die Nutzung von ca. 2000, sehr gut tragenden Flaumendäumen meißbietend verpachtet.

**Dom. Selchow i. d. Mark, b. Berlin.**  
Station Mahlow (Berlin-Dresden).

### Bekanntmachung.

Der während der diesjährigen Herbstübungen für die Truppen der 6. Division erforderliche Vorrath zur Beförderung der Lebensmittel und Vorrath-Bedarfnisse soll öffentlich vergeben werden. Es werden gebraucht:

in **Trebbin** am 10. September 10 einsp., 44 zweisp. Wagen, am 11. September 5 einsp., 176 zweisp. Wagen, am 12. September 22 einsp., 35 zweisp. Wagen,

in **Mahlow** am 12. September 14 einsp., 32 zweisp. Wagen, am 14. September 27 einsp., 33 zweisp. Wagen.

Die bezüglichen Bedingungen liegen im diesseitigen Geschäftszimmer zur Einsicht aus.

Angebote sind portofrei und versiegelt bis zum 1. August d. J., Vormittags 10 Uhr, mit der Aufschrift: „Erfüllung von Manöver-Vorrath“ hierher einzuliefern.

Brandenburg a./S., d. 21. Juli 1894.  
Intendantur der 6. Division.

### Sonnabend, d. 28. d. Mts.,

von Vormittags 10 Uhr ab, werde ich in **Potsdam**, Leipzigerstraße 1, in direkter Nähe des Bahnhofes, wegen Reduzierung eines größeren Lagers eine Anzahl patentierte **Ackergeräte**, wie Säufel, Schwing-, Ein-, Zwei- und Dreifach-Mähe, Rund- und andere Ader-Eggen, Ringelwalzen, Hand- und Pferde-Rechen, Pumpen, Düngerspreuer, Dünger- u. Schrot-Düngerstreuer, Dünger- u. Schrot-Mühlen, Breidreismaschinen, Kartoffel-, Pflanzloch-, Zudeck- und Behältnis-Maschinen, alle neuester und besserer Konstruktion, sowie eine Bohrmaschine, einen großen Posten einzelner Flugtheile, für Schmiedepfeifen, Schaarsteile, Schaarmesser, Streichbleche aus Stahl, Flugräder etc.

öffentlich meißbietend gegen Baarzahlung versteigern.

**Potsdam, den 18. Juli 1894.**  
**R. Leiner,**  
Auktions-Kommissarius.  
Allee nach Sanssouci 2.

## Anzeigen aus Gr.-Lichterfelde-Lankwitz.

### Bekanntmachung.

Die nach Maßgabe des Gemeinde-Beschlusses vom 16. d. Mts. festgestellte Gemeindefassen-Rechnung von Groß-Lichterfelde pro 1892/93 liegt in der Zeit vom

**26. Juli bis 9. August d. J.** im hiesigen Amtshause, Zimmer 4, zur Einsicht der Gemeindeangehörigen aus.

**Gr.-Lichterfelde, 18. Juli 1894.**  
Der Gemeinde-Vorstand.  
Schulz.

### Hypotheken!

Geld in größeren und kleineren Vollen zur I. Stelle auf Grundstücke in Berlin und den nächstgelegenen Orten. Anerbieten unter „Hypothek“ an die Expedition dieses Blattes.

**Groß-Lichterfelde, Drahtstraße 31,** 3 Min. von der Potsdamer Bahn, in eine Gartenwohnung, Stube und Küche, an eine alleinstehende anständige Frau sofort, auch zum 1. Oktober preiswerth zu vermieten; ebendasselbe ist auch ein Stübchen, edle Rasse, billig zu verkaufen.

Schüler, welche das Gymnasium zu Lichterfelde besuchen, finden gute Venktion mit gewissenhafter Beaufsichtigung der Schularbeiten bei Frau Oberamtmann **Wagner, G.-Lichterfelde, Paralelstraße 10.**

### Groß-Lichterfelde,

**Prinz Wilhelmstr. 1, 10 Min.** von der Anhalter Bahn, unweit Restaurant Deane, sind **Wohnungen** mit freundliche eventl. Gartenbenutzung u. 3 Zimmer u. Zubehör für 330 Mk., 2 Zimmern etc. für 200 Mk. und 1 Zimmer etc. für 150 Mk. zu sofort oder später zu vermieten.

**Herrschaftlich ruhige Villenhäuser** in altem Park, auch **Bauterrain** zu verkaufen und zu vermieten.  
**Gr.-Lichterfelde G., am Soolbad Chausseestraße 12.**

Die Heilidung, welche ich gegen Herrn **Schrappe** ausgesprochen habe, nehme ich hiermit öffentlich zurück und erkläre Herrn Schrappe für einen Ehrenmann.

**Groß-Lichterfelde, 24. Juli 1894.**  
**Schulz,** Hilfsnachtwächter der Haupt-Kadetten-Anstalt.

## Hypotheken-Kapitalien

zur I. Stelle haben wir auf **Groß-Lichterfelde** und **Zehlendorf** jederzeit und in jeder Höhe unter folgenden Bedingungen zu vergeben.

**Vermögens-Verwaltungsstelle**  
für Offiziere und Beamte,  
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.

**Berlin NW., Dorotheenstr. 33-34.**



**Zähne,** künstl. in vorzügl. Ausführung. Garantie für Haltbarkeit. **Wambieren in Gold etc.** Zahnoperationen etc. Teilzahlung gestattet.

### Max Schneider's Atelier

**Berlin S.W., Königsgräberstraße 27 1 Tr.,** zwischen Potsdamer und Anhalter Bahn.

## Wasserdichte Planen

eigener Fabrik für Mietken, Locomobilen, Dresch-Maschinen, Wagen u. s. w., per  $\square$  m incl. mess. Deseu 1,25, 1,50, 1,75, 2,-, 2,25, 2,50 und 3 Mark.

### Ernte- (Raps-) Planen

per  $\square$  m incl. mess. Deseu 0,40, 0,50, 0,60, 0,75, 0,90, 1,-, 1,15 Mk.

### Staub-Planen

allerbilligst.

### Wasserdichte Regenmäntel

in anerkannt guten Qualitäten und billigsten Preisen.

### Getreide-Säcke, Mehl-Säcke, Pferde-Decken.

Wolle und laere. Drell und Keinen.

Proben und Preislisten gratis und franco.

### D. R. Halemeyer, Potsdam.

Fabrik wasserdichter Stoffe, Säcke, Planen und Decken.

### Künstl. Zähne

schmerzlos eingesetzt, feststehend, beim Essen brauchbar. Reparaturen sofort. Weniger Vermittelte Ermäßig. **Krosiawsky, Berlin, Spittelmarkt 31.**

## Größtes Lager gebrandter Baumaterialien

**Rixdorf, Herrmannstraße 106, am Mariendorfer Weg.** Doppel- und Einfachfenster, große Saal- und Hallenfenster, Kellerefenster, Flügel, Sechsfüllungs-, Kreuz-, Kellerefenster, Thormwege, Glas-Wände, 10 000 Mr. Balken und Halbholzer, 10 000 Mr. Sparren bis 9 Mr. lang, Kreuzholz, 5000 Stück Zaunpfähle, Bohlen, Latten, 10 000 Mr. Fußboden, 1/4 zöllig, Dachschalung, 10 000 Mr. Schachlbretter, Eisen-Träger und Schienen, Anker, 30 Stück Holztreppen in allen Längen u. s. w. Alles in großen Massen.

**W. Rembach.** Fernsprecher-Amt Rixdorf 115.

### Abbruch, Berlin, Mühlenstraße 5-25.

**300 000 gute Mauersteine, 40 000 Dachsteine, 3000 Dachziegel, 100 Fuhren Klamotten, Doppel- und einfache Fenster, Flügel, Sechsfüllungs- und Kreuzbühnen, geschnittene Balken, sehr guter Dachverband, guter Fußboden, Schachlbretter, sowie sämtliche Baumaterialien billig zu verkaufen.**

**Gebrüder Schilling.** Lagerplatz: **Wienener, Heinersdorferweg 39.**

### Gr. Abbruch Berlin, Königin Augustastraße 35,

unweit der Potsdamer Brücke. **30 000 Dachsteine, 300 000 beste weiße Mauersteine, hohelegante einfache und Doppelfenster mit und ohne Sommerjalousien, hohelegante furnirte Flügel-, Sechsfüllungs- und Kreuzbühnen, moderne Deseu und Kochmaschinen, Balken, Sparren, Fußboden, Schalung, viel Brennholz, 1 Vorgartengitter billig zu verkaufen. Klamotten umsonst.**

Fernsprecher: **A. Schlickeiser.** Lagerplatz: **Am VII 1657.** **Frankfurter Allee 63.**

## Steglitz, Sommertheater „Albrechtshof“.

**Am Mittwoch, den 25. Juli d. J.**  
**Berliner Ensemble-Gastspiel**  
und Gastspiel des Herrn **Ludwig Rusing** vom Residenztheater in Berlin.  
**Goldfische.**  
Lustspiel in 4 Akten von **Schönthan** und **Kadelburg.**  
Anfang 8 Uhr. In Vorbereitung: „Charley's Tante“.

## Rudolph's Festsäle, Wilmersdorf.

**Am Mittwoch, d. 25., Donnerstag, d. 26. und Freitag, d. 27. d. Mts.**  
**Gr. Preisfestspiele.**  
Als Hauptgewinn: Ein **hochelegantes, zweifelhafte, irisches Bonny-Fuhrwerk mit neuem Vorwagen**, komplet zum Abfahren.  
**Loos à 1 Mark.**  
Das Regelschieben findet von 2 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends statt. Die Bedingungen hängen auf der Regelfahrbahn aus.  
**Reichhaltige Speisekarte.**  
**Gute Biere und Weine.**  
**H. Rudolph.**

Den hochgeehrten Herrschaften zu **Mariendorf** und **Umgegend**, namentlich den Bemohnern **Mariendorfs**, die ergebene Mitteilung, daß ich mich in **Mariendorf, Chausseestraße 62, als Sebeamte** niedergelassen habe.  
Hochachtungsvoll  
**Frau Wwe. Witt, Sebeamte.**

### 24000 Mark

erste Stelle auf Land- und Mühlen-ant bei Berlin gesucht. Ca. 500 Mrq., Gebäude- und Inventar-Versicherung 59 500 Mark. Adressen erbeten unter **T. 406 Invalidendank, Berlin W., Marlarafenstr. 51 a.**

### Gras

pro Centner 25 Pfg. verkauft die **Gutsverwaltung Dsdorf** bei **Mariensfelde.**

**Nittergut Wilmannsdoerf** verkauft **Rieselgras**

à Centner 25 Pfg.

### Neuroggen

kaufen jeden Posten  
**Gebr. Tiemann,**  
**Berlin C., Prenzlauerstraße 13.**

### Futterkartoffeln

ab Hof 1,50 Mark pro 50 Kilo verkauft **Dom Düppel** bei **Zehlendorf.**

**Treiber** hat noch abzugeben  
**Brauerei Königs-Wulkerhausen.**

### 21 Centner Treiber

sind wöchentlich abzugeben  
**Brauerei Burghalter,**  
**Potsdam, Canal 4.**

Einige gebrauchte, aber noch **sehr gut erhaltene Dampf-Dreschapparate** sind besonderer Umstände wegen **ausnahmsweise billig** zu verkaufen bei

**Leonhardt & Co.,**  
**Berlin, Schiffbauerdamm 3**

### Pferde-Verkauf.

**Mittwoch, den 25. und Donnerstag, den 26. d. Mts.** halte mit einem großen Transport der besten **dänischen Arbeits- und Solweiner Wagen** werde leichten und schweren Schläges in **Berlin, Schönebergerstraße, Ringbahnbögen 22-24** zum Verkauf.  
**Julius Gebhard, Warath**

Zwei junge **Kühe mit Kälbern** sind zu verkaufen bei **Pascho, Groß-Schulzendorf.**

### Stall-Einrichtungen

für Pferde, Rinder und Schwarzvieh. **Eisenkonstruktionen für Bauweide, Lager von T-Träger und Faconisen. Guß- und schmiedeeiserne Säulen und Stützen. Anker, Anterscheiben und Gußplatten. Dachfenster, Stall- und Fabrikfenster. Thür- und Fensterbeschläge, sowie jeglicher Baubedarf.**  
**H. Puchler, Lützenwalde.**

### Prof. Reuters Blutreinigungsthee.

Vorzügliches Mittel gegen alle **Magenbeschwerden, Verdauungsstörungen, Apoptiosigkeit** u. s. w. 15 Packet mit Gebrauchsanweisung 75 Pfg. Nur echt aus dem Haupt-Depot **Askanische Apotheke Berlin, Bernburgerstraße 3, am Anhalter Bahnhof.**

## Motzen.

**Am 29 und 30. Juli d. J.** veranstaltet der hiesige **Kriegerverein ein Schützenfest.**  
Geschäftsleute und Rubenbesitzer wollen sich beim Vorstehenden **C. Soff, Wopen-Wühle** melden.  
Der Vorstand  
des **Kriegervereins Motzen.**

## Ein Tafelklavier

ist umzugs halber billig zu verkaufen.  
**Kuhlka, Johannisthal, Roonstr. 14.**

## Allen Rauchern,

welchen an einer guten rauchbaren Cigarette gelegen ist, empfehle meine anerkannt beliebten **Special-Marken:**

|                   |               |
|-------------------|---------------|
| <b>El Agrado</b>  | <b>Mk. 50</b> |
| <b>Reichspost</b> | <b>„ 50</b>   |
| <b>Magnificos</b> | <b>„ 60</b>   |
| <b>Docks</b>      | <b>„ 60</b>   |
| <b>Roland</b>     | <b>„ 70</b>   |

etc.

Bei Entnahme von 300 Stück erfolgt **Franco** = Zusendung gegen Nachnahme. **Garantie.** Umtausch gestattet.

**Gustav Schwabe,**  
**Cigaretten-Verkauf-Geschäft,**  
**Berlin SW., Königsgräberstr. 24 a.**

## Schmiedeeiserne Grab- und Vorgarten-Gitter

fertigt billigt **C. Doerre, Schlossermstr., Mariensfelde.** Fert. Gitt. Reis z. Ansicht.

## Uchtung!

Für junge Anfänger. Wegen schwerer Krankheit meiner Frau verlaufe meine gangbare **Rekonstruktion** mit concessioniertem vollem Spirituosen-Ausschnitt. **Schöne Lage, lebhafte Gegend, sehr billige Miethe.** Gefühlsvolle Lebensstellung. Näheres bei **E. Hubert, Schöneberg, Sedanstraße 62 II.**

**Zehlendorf, Potsdamerstraße 49,** ist eine **Particler-Wohnung,** 5 Zimmer, Saal und großen Garten, dicht am Walde, zu vermieten.

**1. Etage, 420 Mk., 4-5 Zimmer, Küche, Kammer, Laube, Wasserleitung, Keller, Souterrain, 210 Mk., 2 Zimm., Kammer, Küche, Keller. Zehlendorf, Königsstr. 13.**

**Schmargendorf, Schützenhaus.**  
Eine Treppe: 3 Zimmer, Küche, Klotel, Korridor 525 Mark.

Zwei Treppen: 3 Zimmer, Küche, Klotel, Korridor 500 Mark.  
Drei Treppen: 1 Zimmer, Küche, Klotel, Korridor 150 Mark  
sowie zum 1. Oktober 1894 zu vermieten. Näh. **Schöneberg, Hauptstr. 27.**

Ein durchaus tüchtiger, gewandter, unt. **Amtssecretär,**

flott, selbstständiger Arbeiter, sucht per 1. Oktober anderweitig Stellung. Gefl. Offerten erbeten.  
**Mahlkow, Hohen Zäbischow, N.-M.**

Ein paar ordentliche **Drescher** werden sofort verlangt beim **Roskätz Friedrich Henning, Wendsbagen.**

**Dom. Voepfen** bei Halbe sucht zum 1. Oktober einen anständigen **Bonny-Rutsher,**

nicht unter 16 Jahren. Vorstellung Bedingung.

**Dom. Loepfen** bei Halbe sucht zum 1. Okt. einen älteren unverh. **Schweinehirten**

und eine **Diehmagd** bei hohem Lohn.

## Berliner Theater.

**Residenz Theater.** (Blumenstraße.) **Serpentine.** Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Dele - Alliance Theater.** (Welle-Allianzstraße 7/8). Der Markt zu Richmond. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Apollo Theater.** (Friedrichstr. 218.) Auftreten von 16 Spezialitäten ersten Ranges. Anfang 8 Uhr.